



Vanessa von Wendt

Station 13

Jesus wird vom Kreuz genommen,

Acryl auf Leinwand, 150 x 135 cm, 2007

Foundation Benedict Luzern

Die Foundation Benedict mit Sitz in Luzern / CH ist eine anerkannte gemeinnützige Stiftung nach Schweizerischem Recht und steht unter Aufsicht des Staates. Die Foundation hat den Auftrag, die gemeinnützigen und gemeinsamen Aufgaben des weltweiten Netzwerkes der Benediktinerinnen und Benediktiner – die Confoederatio Benedictina – zu unterstützen. In erster Linie fördert die Foundation Benedict die internationale päpstliche Hochschule der Benediktiner auf dem Aventin in Rom; aber auch andere gemeinsame Aufgaben profitieren von der Hilfe der Stiftung, insbesondere der von den Benediktinern seit über 50 Jahren geführte Interreligiöse Monastische Dialog.

Die Stiftung sammelt in diskreter Weise Gelder; sie vermittelt freiwillig tätige Personen (Volontariat) und fördert die Verbreitung des benediktinischen Gedankengutes.

Interessierte Personen können im Advisory Board Benedict mitarbeiten; sie leisten einen substantiellen Jahresbeitrag während 3 Jahren zu Gunsten der Ziele der Foundation und können an den regelmäßigen kulturellen Anlässen der Foundation Benedict teilnehmen. Einzelpersonen, Vertreter von Firmen und Institutionen oder Stiftungen sind im Advisory Board willkommen. Über die Aufnahme entscheidet der Stiftungsratsausschuss. Weitere Informationen erhalten Sie unter folgender Adresse:

Foundation Benedict

Im Hof

St. Leodegarstrasse 6

CH – 6006 Luzern (Schweiz)

Tel. 0041 (0) 41 420 20 20

Mail: info@foundation-benedict.org



thornconcept.

Vanessa von Wendt

FELIX CULPA

Von der Schuld ins Licht

Die vierzehn Stationen des Kreuzweges



Vernissage

Freitag, 24. Februar 2012 um 18:00 h

Badia Primaziale von Sant'Anselmo

Unter dem Patronat von Kardinal Dr. Kurt Koch

Begrüßung

Abtprimas Dr. Notker Wolf

Meditation

Kardinal Dr. Kurt Koch

Ausstellungsdauer

25. Februar bis 26. April 2012

Badia Primaziale di Sant'Anselmo

Piazza dei Cavalieri di Malta, 5

I-00153 Roma

Tel: 0039-06 57911

Kunst und Religion

Kunst und Religion sind genuine Wesensmerkmale der menschlichen Gesellschaft und gehören untrennbar zusammen. In Phasen zivilisatorischer Hochkultur und gesellschaftlicher Blüte kommt dies am sichtbarsten zum Ausdruck. Kunst wird hierin zum Träger religiöser Botschaften, in ihr kann sich Glaube wirksam entfalten. Dies gilt für alle Religionen, in allen Kulturen, in allen Zeiten. Keine Stadt des Erdkreises legt davon ein lebendigeres Zeugnis ab als Rom.

In Rom begreifen wir deutlicher als anderswo, dass die Verbindung zwischen dem Kunstschaffen einer Epoche und der Institution Kirche historischen Wandlungen ausgesetzt ist, die immer neue Möglichkeiten für eine kreative Auseinandersetzung zwischen den beiden Bereichen bieten. So enthält die Zeit, in der wir leben, mit ihren vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen, der hohen Geschwindigkeit des Informationsflusses und aufgrund der hohen Mobilität der Menschen mehr Chancen als je zuvor, den Dialog zwischen Kunst und Kirche, zwischen Künstler und Priester, kreativ und nachhaltig zu gestalten.

Die Ausstellung FELIX CULPA – Aus der Schuld ins Licht setzt ein starkes Zeichen in diese Richtung und lädt ein zum Gespräch mit Gott, mit uns selbst und mit Anderen. Wir danken der jungen Künstlerin Vanessa von Wendt, dass sie ihre Kreuzwegstationen in Sant'Anselmo zeigt und wir danken den Benediktinermönchen in Sant'Anselmo, dass sie ihre Türen weit geöffnet haben und die althergebrachte Tradition des fragenden Glaubens auf diese Weise mit Leben erfüllen.

Dass die Ausstellung FELIX CULPA auf dem Aventin stattfindet, verleiht dem Projekt eine ganz besondere Exklusivität. Hier wurde der Legende zufolge Remus, der erste große Verlierer um die irdische Herrschaft am Tiber, nach seiner Ermordung begraben. Im Gegensatz zum Palatin oder zum Kapitol war der Aventin bereits in der Antike der Anti-Hügel, von dem gesellschaftskritische Impulse ausgingen. Man kann sich keinen passenderen und gleichzeitig ästhetisch vollkommeneren Ort für die Ausstellung FELIX CULPA vorstellen.

Lydia Thorn Wickert
www.thornconcept.eu

Vanessa von Wendt

*Wir bleibt hier alles
Was die Welt niemals ward
Uns greift aus dem dunklen Niemals
An uns steigt ein Wort zur Wahrheit
Zum lichterem Bund aus Sehnsucht herauf
Ein Fenster, Du Himmel, du gabst
Heraus aus dem zeitlich reißenden Tag*

Vanessa von Wendt, 2011

Biographie

Vanessa von Wendt wurde am 27.08.1984 in Göttingen (Deutschland) geboren. Sie studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf, in der Klasse von Professor Markus Lüpertz (2005-2010), Reinhold Braun und Professor Siegfried Anzinger. 2009 ernannte Professor Markus Lüpertz sie zur Meisterschülerin. Vanessa von Wendt ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Ihr Mann, Peter Fleischer-Harkort, ist ebenfalls Absolvent und Meisterschüler von Professor Markus Lüpertz.

Nachdem das Künstlerpaar einen einjährigen Arbeitsaufenthalt in Spanien verbracht hat, lebt Vanessa von Wendt seit Beginn des Jahres 2012 mit ihrer Familie in Berlin.

Die Künstlerin befasst sich in ihrer Malerei mit Fragen des Glaubens, welche sie sowohl frei als auch anknüpfend an die religiöse Kulturgeschichte interpretiert. Als junge Mutter stellt sie sich den Anforderungen des „normalen“ Lebens und schreibt außerdem wunderschöne Gedichte, die wie lyrische Pinselstriche wirken.

Vanessa von Wendt schuf den vierzehnteiligen Kreuzwegfries mit dreiundzwanzig Jahren (2007).

Dieser wurde im Jahre 2008 in der Kirche Sankt Pantaleon in Köln und im Kreuzgang der Abtei Brauweiler in Pulheim ausgestellt.

Vanessa von Wendt hat ihre Werke seit Studienbeginn in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt.

www.kunst-vanessa-wendt.de
kontakt@kunst-vanessa-wendt.de

Sich in der Kunst begegnen

Sich in der Kunst begegnen

Am Kunstobjekt wird der Mensch sichtbar, und an ihm arbeitet er – es erschaffend oder betrachtend – an sich selbst, suchend und, möglichst fern von eingrenzenden apriorischen Festlegungen, vorwärtstastend. Kunst ist für die individuelle und kollektive Entwicklung, die fließt und unabsehbar ist, so wertvoll wie jede andere Arbeit an Projektionen.

Und die Kunst kann zum Staunen führen und von dort – möglicherweise – zur Dankbarkeit, die ja immer irgendwie auf ein Du, auf ein Gegenüber ausgerichtet ist. Dankbarkeit führt also, zumindest in einer Spur, zu „natürlicher Religiosität“, die dem Christentum ebenso wenig fremd ist wie der Mensch an sich, weil sie eben naturhaft zu diesem Menschen gehört. So zum Menschen gehörig, ist die Kunst allerdings ein spreriges Unternehmen in einer Zeit, in der Menschen immer mehr leisten müssen – oft auch in Klöstern –, in der sie Gefahr laufen, zur Funktion eines einseitig produktionsorientierten Gesellschaftsmodells reduziert zu werden.

Gerade die Kunst, im Kloster wie außerhalb, ist ein Raum, wo der Mensch sich finden kann, und wo sich ein offener, suchender und tastender Dialog zwischen einander fremder werdenden Welten anbietet.

P. Theo Flury, Benediktinische Zeitschrift Erbe und Auftrag 4/11. Monastische Welt, Erzabtei Beuron